

Liebe Leserinnen und Leser,

Ellen Wilms und Heiner Wilms arbeiten nun bereits seit mehr als einem Jahrzehnt an Programmen und Materialien zum sozialen Lernen in Schulen. Sie gehören zu den erfahrensten Fachleuten im deutschen Sprachraum. In den letzten Jahren sind außerordentlich gute Vorlagen für soziale Lernprogramme aus anderen Ländern in Deutschland adaptiert worden. Dadurch ist ein großes Defizit im Bereich der weiterführenden Schulen in der Sekundarstufe I ausgeglichen worden. Was bisher noch weitgehend fehlt, sind entsprechend kompetente Ansätze im Grundschulbereich. Diese Lücke wird mit „Teamgeister“ geschlossen. Ellen Wilms und Heiner Wilms haben ein ganz hervorragendes Programm aus den Niederlanden entdeckt, das sie einfühlsam und flexibel auf die deutschen Verhältnisse übertragen haben.

Am Anfang der Schullaufbahn ist es nach allen vorliegenden Studien aus der Schul- und Bildungsforschung besonders dringlich, eine enge Verbindung zwischen den intellektuell-kognitiven und den sozialen und emotionalen Lernanforderungen herzustellen. Obwohl schon sehr viele Schulanfänger aus einer Vorschuleinrichtung in die Grundschule kommen, ist die Umstellung auf die neue Grundstruktur und die rhythmisierte Arbeitsstruktur für den größten Teil der Kinder eine riesige Belastung. Gelingt es der Lehrerin oder dem Lehrer nicht, jedes einzelne Kind anzusprechen und es in die Gruppendynamik flexibel einzubeziehen, dann leidet hierunter über kurz oder lang das Lernergebnis der Kinder ebenso wie die Klassenatmosphäre. Es kann deswegen nicht der geringste Zweifel bestehen, dass eine sozial gut integrierte Klasse eines der wichtigsten Potenziale ist, um guten Unterricht zu gewährleisten.

Dieser Erkenntnis stellt sich „Teamgeister“. Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Arbeitseinheiten das Bemühen, den schulischen Novizen soziale Routine in der neuen Umgebung der Grundschule zu vermitteln. Es geht darum, den Kindern den Umgang mit den anderen Mitgliedern in der Klasse nicht nur zu ermöglichen, sondern ihn auch schmackhaft zu machen. Sie müssen lernen, miteinander auszukommen, indem

sie sich auf andere Kinder einstellen, Verhaltensregeln einhalten und ihre Interessen angemessen ausdrücken. Aber sie müssen auch erfahren, welche Freude es ist, in eine Gemeinschaft eintauchen zu können und sich auf die anderen Klassenmitglieder als Partnerinnen und Partner verlassen zu können.

Der Schule kommt in diesem Prozess des Sozialwerdens, der „Sozialisation“ von Kindern, heute eine ganz besondere Rolle zu. Viele Kinder sind Einzelkinder, die in sehr kleinen Familienverbänden aufgewachsen sind. Viele von ihnen kommen aus Familien, in denen sich regelmäßig nur noch ein weiterer Erwachsener aufhält, und entsprechend sind sie ein Gruppenleben nur wenig gewohnt. Das erfahren sie in einer verbindlichen Form zum ersten Mal in der verpflichtenden Schulzeit der Grundschule. Entsprechend wichtig ist es, dass Lehrerinnen und Lehrer die Basisregeln für den sozialen Umgang miteinander vermitteln, die richtige Kombination aus Anerkennung, Anregung und Anleitung vermitteln und die Kinder zu „gruppenfähigen“ Persönlichkeiten werden lassen. Das ist eine hohe Kunst, die in der Lehrerbildung nicht gerade intensiv ermittelte wurde.

Hier liegt wohl der wichtigste Schwerpunkt des vorliegenden Programms. Wenn Kinder gelernt haben, Unterschiedlichkeit, Buntheit und Heterogenität ihres Klassenverbandes als etwas ganz Selbstverständliches und Erfreuliches, als Bereicherung statt als Bedrohung zu erfahren, dann ist das Ziel erreicht. Auf dem Wege dahin müssen Lehrerinnen und Lehrer versuchen, den Kindern deutlich zu machen, wie unterschiedlich Interessen, Erfahrungen und Einstellungen auch schon von jungen Menschen in einer Grundschulklasse sind und welcher Reiz in dieser Ausgangslage für die Gestaltung des eigenen Lebens liegt.

Ein zweiter Akzent des vorliegenden Programms ist die Stärkung der Kinder bei der Bewältigung ihrer ihres Alters angemessenen Entwicklungsaufgaben. Sie müssen ja nicht nur lernen, sich in einer sozialen Gruppe bewegen zu können,

sondern auch, sich als individuelle Persönlichkeit wahrzunehmen, die einen eigenen Körper, eine spezifische Psyche, ein Geschlecht und eine Herkunft hat. Für ihre gesunde Entwicklung brauchen die Kinder deswegen Aufgaben, die sie bewältigen können und Herausforderungen, an denen sie wachsen, um zu lernen, auf sich und ihre Kraft zu vertrauen. Das vorliegende Programm baut aus dieser Überlegung heraus auf so viele Möglichkeiten und Anlässe der Stärkung und Ermutigung wie irgend möglich, es vermeidet negative Kritik und Demoralisierung.

Jedes Kind soll in die Lage versetzt werden, mit den eigenen Möglichkeiten und Grenzen Frieden zu schließen und ein gesundes, zugleich aber realistisches Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl aufzubauen. Das ist nur möglich, wenn jedes Kind auch in der Lage ist, die für sein Alter und seine Fähigkeiten jeweils spezifischen Lebensaufgaben zu bewältigen, die der Entwicklung angemessen sind. Eine breite Palette von Übungen und Hilfen im vorliegenden Programm sind diesem Ziel gewidmet.

Schließlich legt das Programm auch einen ganz besonderen Akzent auf die Unterstützung und Hilfe für sozial benachteiligte Kinder. Gerade sie sind oft kognitiv in ihren Lernprozessen blockiert, weil sie sich wegen ihrer Isolation in der Gemeinschaft nicht sicher und wohl fühlen und auch, weil ihr persönliches Selbstvertrauen verunsichert ist. Diese Kinder benötigen die gleichen Handreichungen wie alle anderen, aber die unterstützende Hand muss sicherer und fester sein, wenn sie Halt geben soll.

Entsprechend legt das vorliegende Programm ein großes Gewicht auf die professionelle Einstellung und die konzeptionell geleitete Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern in diesem Förderbereich. Es folgt den von der Weltgesundheitsorganisation formulierten „Life Skills“ und fördert die produktive Entwicklung und die Gesundheit der Kinder sowohl physisch (etwa durch den Verzicht auf Gewalt, Suchtmittel und durch die Förderung von Genussfähigkeit), psychisch (zum Beispiel durch Vertrauen, Akzeptanz, emotionale Sicherheit und sicherem Umgang mit Gefühlen)

und sozial (etwa durch die Förderung funktionierender sozialer Bindungen und durch das Einüben in Kommunikation, Kontakt, Respekt und Empathie).

Gerade die benachteiligten Kinder brauchen eine stabile, gut organisierte Lernumgebung mit klaren und gezielten Impulsen für ihr soziales und emotionales Lernen, damit sie auf dieser Basis auch fachlich und kognitiv lernfähig und leistungsfähig sind. Im niederländischen Ausgangsprogramm, das dieser Adaption zugrunde liegt, wurde hierauf besonderer Wert gelegt. Heiner Wilms und Ellen Wilms ist es gelungen, diesen Akzent in der deutschen Fassung in einer anschaulichen und lebendigen Form zu aktivieren.

Damit habe ich drei Schwerpunkte des Programms genannt, die zusammen eine deutliche Empfehlung darstellen. Das vorliegende Lernbuch zum sozialen Lernen in der Grundschule ist nicht nur dringend notwendig, es ist auch passgenau und einfühlsam auf die Arbeitsverhältnisse von Lehrerinnen und Lehrern in den Grundschulen in Deutschland ausgerichtet. Ich bin mir sicher, das vorliegende Programm wird in einigen Jahren aus keiner Grundschule in Deutschland mehr wegzudenken sein. Denn es wird mit dazu beitragen, den mit Verspätung nun endlich entdeckten Rückstand aufzuholen, den wir im internationalen Vergleich bei der Förderung der Grundlagen des schulischen Lernens noch beklagen müssen.

Der Weg zu besseren Lernerfolgen der Schülerinnen und Schülern in Deutschland führt über die individuelle Förderung der Leistungsfähigkeit der Grundschul Kinder. Diese Förderung aber kann nur gelingen, wenn die Kinder überhaupt erst einmal die sozialen Kompetenzen haben, um in einer schulischen Gruppe kognitiv lernfähig zu sein. Dieses Ziel wird mit „Teamgeister“ erreicht.

Prof. Dr. Klaus Hurrelmann
Universität Bielefeld / Hertie School of Governance Berlin